

Korfuurlaub vom 30.09. – 14.10.2008

Gesund wieder zuhause angekommen. Korfu sieht uns so bald nicht wieder.

Doch der Reihe nach: Für Korfu haben wir uns im September entschieden, weil wir nach Spanien, Tunesien und der Türkei Griechenland die Ehre unserer Anwesenheit gönnen wollten. Mein letzter Urlaub auf einer griechischen Insel lag über 10 Jahre zurück und für Monika war es das erste Mal. Für viereinhalb Sterne haben wir uns entschieden, weil wir uns nach dem diesbezüglich eher spartanischen Mallorcaurlaub des letzten Jahres ein wenig Luxus gönnen wollten. Für Dassia haben wir uns entschieden, weil sich die Orts- und Strandbeschreibung im Katalog ausgezeichnet las. So buchten wir 14 Tage im Hotel Dassia Chandris.

Als wir gegen 21.15 Uhr auf Korfu landeten, war es natürlich schon dunkel, so dass sich unser erster Eindruck von der Insel auf den katastrophalen Verkehr in Korfu-Stadt (Kerkyra) bezog. Durch die unterdimensionierten Straßen quetscht sich der dichte Verkehr, Mopeds schlängeln sich zwischen den Autokolonnen durch, Radfahrer sind überhaupt nicht zu sehen – sie hätten ganz sicher keine hohe Lebenserwartung. Irgendwann hatten wir Kerkyra hinter uns gelassen und erreichten unser Hotel. Der erste Eindruck hier war ordentlich, aber es gibt für Spätankömmlinge keine Mahlzeit mehr. Unser Gepäck wurde uns nicht abgenommen. Nach der



Anmeldung bekamen wir die Schlüsselkarten für unser Zimmer und durften uns mit unserem Gepäck selbst auf den Weg machen. Uns wurde schnell

klar, dass sich das Hotel seine viereinhalb Sterne ganz sicher nicht mit der Ausstattung der Zimmer verdient hat. Unser Zimmer würde ich bestenfalls als zweckmäßig bezeichnen, da haben wir in 3-Sterne-Unterkünften schon besser logiert.



Hungrig verließen wir das Hotel und suchten eine Taverne auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf. Das klingt leichter, als es sich liest, denn die Straße, deren gegenüberliegende Seite wir erreichen wollten, ist dicht befahren und es scheint den Benutzern dieser Straße entgangen oder gleichgültig zu sein, dass es sich hier um eine Ansiedlung handelt, in der mit Fußgängern zu rechnen ist. Unsere Geduld zahlte sich schließlich aus und wir nahmen einen Imbiß zu uns. Um den Abend in der Hotelbar ausklingen zu lassen, riskierten wir unser Leben erneut, nur, um in der Bar fast vom Schlag getroffen zu werden. € 4,- für ein kleines Bier nenne ich nicht unverschämt, sondern Abzocke. Es gibt Etablissements, in denen man bei solchen Getränkepreisen Darbietungen leicht oder gar nicht bekleideter Damen und/oder Herren erwarten darf. Die Bar würde uns kein zweites Mal als Gäste begrüßen dürfen.



Schlafen bei geöffneter Balkontür erwies sich als unmöglich. Unser Zimmer zur Straßenseite gewährte uns die volle Geräuschkulisse korfiotischen Hauptstraßenverkehrs. Intakten PKW-Auspuffanlagen scheint nicht das Hauptaugenmerk der Korfioten zu gelten. Für untermotorisierte Zweiräder hingegen gilt offenbar die Devise, dass mangelnde Leistung durch Lautstärke auszugleichen ist.

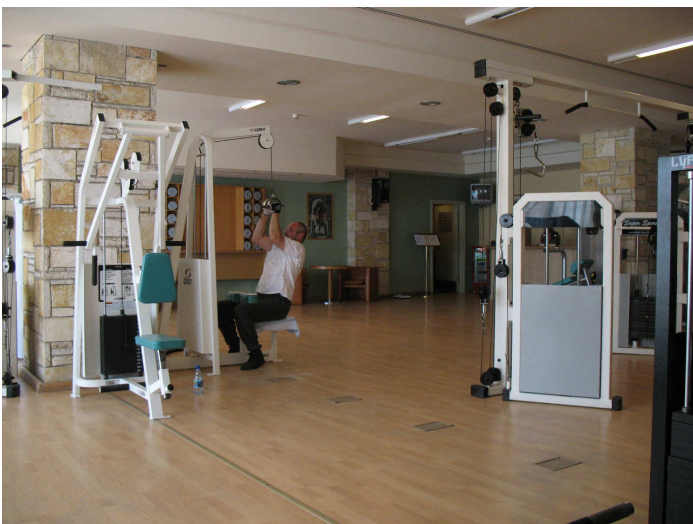


Der erste Tag zeigte sich bedeckt. Nach dem nicht weiter erwähnenswerten Frühstück erkundeten wir den Ort und stellten dabei fest, dass es keinen Ort im eigentlichen Sinn gibt. Links und rechts der Hauptstraße finden sich Hotels, Shops, Tavernen, Spielhallen, Apotheken, Ärzte und Werkstätten, abseits der Hauptstraße gibt es nichts. So war die Erkundung recht schnell beendet, nachdem wir uns mit notwendigen Vorräten eingedeckt hatten. Die Hotelanlage erregte ebenfalls unsere Neugier. Sehr gepflegt ist die Parklandschaft bis zum Strand, wo € 3,- als Leihgebühr für eine Liege anfallen. Die

Benutzung des Fitneßstudios hingegen ist kostenfrei und es ist für ein hoteleigenes erstklassig ausgestattet. Noch ein wenig fertig vom Anreisetag unternahmen wir nicht wirklich viel.

Das Abendessen war ebenso wenig erwähnenswert wie das Frühstück. Ein hotelübliches Buffet ohne große Highlights und sicher auch nicht der Grund für viereinhalb Sterne. Auch hier wurden für ein kleines Bier (Flasche) € 4,- verlangt. Künftig würde es nur noch Wasser (€ 3,40 für eine Literflasche) geben. Eine Kellnerin sieht Katy Karrenbauer in ihrer Rolle als Christine Walter in „Hinter Gittern – der Frauenknast“ äußerst ähnlich – wo sind wir hier nur gelandet... Ein Wort zum Personal: Man ist höflich. Mehr nicht. Geschirr wird gern abgeräumt, bevor man mit dem Essen fertig ist.

Der Altersquerschnitt der Hotelgäste dürfte bei 60+ gelegen haben. Das abendliche Unterhaltungsprogramm war ein Witz. Vladimir am Piano wechselte sich mit George an der Orgel ab, der „Internationale Melodien“ spielte. Zweimal in 14 Tagen wurde eine Magiershow eingestreut, zweimal eine griechische Folkloretruppe. Bemüht, doch wenig überzeugend.



Am nächsten Tag war es wieder bedeckt mit gelegentlichen Schauern. Im Fitneßstudio trainierten wir zwei Stunden lang, um den Tag irgendwie sinnvoll zu beginnen. Später beschlossen wir, zum Nachbarort Dafnila zu wandern. In Ermangelung eines Wegweisers benutzten wir dazu die Hauptstraße. Spaß machte das nicht sonderlich und Dafnila unterschied sich nur unwesentlich von Dassia. Für den Rückweg fanden wir jedoch einen Waldweg, der uns nach Dassia führen sollte. Kurz vor Dassia jedoch befand sich ein kleines Anwesen, an dem der Weg

vorbeiführte. Dort ging eine Meute Hunde auf uns los. Äußerst vorsichtig zogen wir uns zurück und gingen den gesamten Waldweg wieder zurück, um wieder zur Hauptstraße zu kommen. Scheiße. Kann man nicht schmeichelhafter formulieren. Für uns stand somit fest, dass für Wanderungen ausschließlich die Hauptstraße in Frage kommt. Scheiße, Scheiße, Scheiße. Das Abendessen hob unsere Laune dann auch nicht mehr sonderlich.

Da auch der folgende Tag kein wirklich schönes Wetter zu bieten hatte, war unsere Stimmung allmählich im Keller. Zunächst ohne große Lust machten wir uns auf den Weg in den anderen Nachbarort Ipsos. Natürlich immer schön an der Hauptstraße entlang. Ipsos hat zumindest abseits der Hauptstraße eine kleine Siedlung und an der Hauptstraße so was ähnliches, wie eine kleine Promenade. Die Bewölkung lockerte zum Nachmittag hin auf, als wir – natürlich wieder die Hauptstraße entlang – nach Dassia zurückschlappten. Damit hatten wir die nähere Umgebung erwandert, ohne jedoch irgendetwas entdeckt zu haben, was leidlich interessant hätte sein können. Über das Abendessen gab's auch nichts zu berichten.



Ein weiterer bedeckter Tag begann erneut mit einem Besuch im Fitneßstudio. Anschließend bummelten wir durch die Geschäfte, kauften Postkarten, erkundigten uns nach den Konditionen eines Autoverleihers und beschlossen, am nächsten Tag mit dem Mietwagen den Norden der Insel zu erkunden.

Die Hauptstraße, diesmal nicht zu Fuß, führte uns zunächst nach Agios Stefanos an der Ostküste, von wo aus man fast nach Albanien 'rüberspucken' kann. Ganz nett, aber nicht fesselnd genug, um uns lange aufzuhalten. Über Kassiope ging's nach Acharavi, von wo aus wir den höchsten Berg Korfu, den Pantokrator ansteuern wollten. Eigentlich ganz einfach, wenn es geschickte Schilder



gäbe. Wir schlängeln uns auf irgendwelchen Nebenstrecken auf handtuchbreiten Straßen durch Olivenhaine. Keine Frage, wir hatten uns verfahren. Egal, irgendwann erreichten wir einen Ort und hier war wieder was ausgeschildert. Nicht, was wir suchten, aber nach einigen weiteren Irrwegen erreichten wir die 917m hohe Erhebung doch noch. Kalt. Windig. Sprühregen. Ein Antennenwald. Ein paar Bilder und schnell wieder weg.

Über Roda und Karoussades gelangten wir nach Sidari. Sidari machte einen ganz anderen Eindruck, als unser Urlaubsort an der Ostküste. Hier gab es Sandstrand, eine weitläufige Bucht, einen ansprechenden Ort, aber es lag sehr ungeschützt an der Nordküste. Trotz Sonnenschein war

es hier durch den starken Wind arschkalt. Wir bummelten daher durch den Ort, der fest in britischer Hand zu sein schien.



Auch die Westküste hat einen Ort namens Agios Stefanos. Für einen kurzen Halt gab der Hafen genug her. Malerisch war ein kleiner Teil von Afionas. Die paar Gassen waren aber rasch erkundet. Schließlich sollte noch Paleokastritsa mit seinem Kloster auf unserem Weg liegen, bevor es wieder zurück

nach Dassia ging. Die Insel hat durchaus schöne Ecken, aber wir wußten jetzt schon, dass es uns hier wohl nicht wieder hinziehen würde.

Ein neuer Tag. Nach fast einer Woche weniger schönen Wetters war es kühl und sonnig. Im Fitneßstudio wärmten wir uns beim Training auf, um danach endlich mal Sonne und Strand zu genießen. Der Sand/Kiesstrand mit angrenzender Liegewiese machte den Weg zum Wasser barfuß zum Eiertanz, aber das war auch nicht anders zu erwarten. Wir genossen es auch an den folgenden Tagen, uns die Sonne auf den Pelz braten zu lassen und uns dem süßen Nichtstun hinzugeben. Die Abende verbrachten wir in Ermangelung unterhaltsamerer Alternativen mit Rätselheften oder Büchern auf dem Balkon oder bei ZDF und RTL vor dem Fernseher. Ein passabler Billardtisch war nicht zu finden.

Nach drei Tagen Strand beschlossen wir am 09.10. mit dem Bus nach Kerkyra zu fahren. Auch bei Tageslicht zeigte sich, dass ich hier kein Fahrzeug bewegen wollen würde. Jede befahrbare Straße ist verstopft. Wir genossen einen Bummel an der Promenade entlang und wandten uns schließlich der Altstadt zu. Die meisten Straßen und Gassen waren zu eng für Autos und wir genossen den Bummel durch die kleine Oase abseits des Verkehrslärms. Von außen wenig gepflegt bot sich uns ein Bild, dass im Reiseführer wohl als pittoresk bezeichnet werden würde. Und ja, in der Tat sind die Gassen, vielleicht gerade wegen des allgegenwärtigen Verfalls, malerisch. Etwas gepflegter war der Teil der Altstadt, in dem viele kleine Geschäfte, Tavernen und Boutiquen zum Bummeln einluden. Außergewöhnlich? Für Griechenland möglicherweise, die Medina von Sousse/Tunesien beispielsweise macht aber einen ganz ähnlichen Eindruck, nur, dass die Gebäude dort nicht so hoch sind. Einen Tag durch Kerkyra gelatscht genügte uns völlig, so dass wir den Rest



des Urlaubes unser Hauptaugenmerk den Vergnüglichen des Strandes widmen wollten.

Am Samstag quatschten wir uns in einem kleinen Supermarkt etwas außerhalb des „Ortszentrums“



von Dassia fest. Ich wollte dort eigentlich nur meine bestellten Zigarretten abholen, als wir mit der Inhaberin ins Gespräch kamen. Einige Korfioten und Zugereiste halten sich offenbar ganz gern mal im Kassenbereich des Marktes auf, um dort bei einem Bier oder einem Ouzo zu plaudern. Und wir mittendrin. Hier haben wir griechische Herzlichkeit kennenlernen dürfen, schade, dass wir erst in den letzten Urlaubstagen hierher kamen. Man unterhielt sich über Gott und die Welt, überzogene Preise in Hotels und Bars, Weinanbau, Zubereitung von Bohnen, Otto „Rehakles“ und die glorreichen Tage der Fußball-EM, das Leben an sich, das Leben

auf Korfu im Speziellen und viele Dinge, die ich schon wieder vergessen habe. Dieser kleine Laden ist so ziemlich das Einzige, was uns noch mal nach Korfu locken könnte.

Am Abreisetag sollten wir erst gegen 18.45 Uhr vom Hotel abgeholt werden. Also erkundigte ich mich, ob wir das Zimmer bis in die Abendstunden belegen könnten. Natürlich war das kein Problem, wenn ich bereit gewesen wäre, € 40,- dafür hinzublättern. Holla. Hätte ich das vorher gewusst, hätten wir den Tag anders geplant und uns für € 25,- einen Mietwagen genommen, um den Süden der Insel abzuklappern. So aber packten wir bis 12.00 Uhr und erwanderten die komplette Bucht von Dassia, um die Zeit totzuschlagen. Flughafentransfer, Wartezeit am Flughafen, Flug, Transfer von Hannover nach Hause, wo wir gegen 01.00 Uhr ankamen.



Fazit: Positiv hervorzuheben ist der kleine Supermarkt und seine Klientel, das ausgezeichnete Fitneßstudio sowie der niedrige Zigarrettenpreis. Negativ hervorzuheben ist die Abzocke, das ungemütliche Erscheinungsbild des Urlaubsortes, der dichte Verkehr, das Angebot an Abendunterhaltung, der völlige Mangel an Wanderwegen, die gefahrlos benutzt werden können, die Zimmer des Hotels, die durchschnittliche Verpflegung. Erwähnte ich schon die Abzocke?